

Wie war es, als Jesus auf der Erde gelebt hat? 4

Jesus, wie kannst du nur?!

Hintergründe zum Bibeltext // Lukas 4,14-30

Die Bewohner von Nazareth

Die Stadt Nazareth war lange Zeit eine rein jüdische „Insel“ inmitten der von vielen Nichtjuden bewohnten Provinz Galiläa. (Der Name Galiläa bedeutet „Bezirk der Heiden“.) Außerdem hatte sich nach dem Fall von Jerusalem 587/586 vor Christus eine ganze Gruppe von Tempelpriestern nach Nazareth geflüchtet, die das religiöse und kulturelle Leben des großen Dorfes prägten. Bis etwa 400 nach Christus waren die Nazarener stolz darauf, ein rein jüdischer Ort zu sein. Daher gab es wohl in Nazareth, wie in vielen Zentren jüdischen Lebens, starke nationalistische Tendenzen und eine ausgeprägte streng jüdische Frömmigkeit.

In dieser Atmosphäre wächst Jesus auf, hier genießt er seine geistliche Erziehung und diskutiert vermutlich abends nach der Zimmermannsarbeit mit anderen über die heiligen Schriften, wie es damals auch für Laien üblich war.

Der Amtsantritt von Jesus

Die Begebenheit in Lukas 4 wird im Zusammenhang der Bibelberichte auch als Amtsantritt von Jesus bezeichnet: Zum ersten Mal berichtet Lukas hier vom öffentlichen Auftreten des Wanderpredigers Jesus.

Jesus besucht, wie jeder fromme Jude, nach seiner Gewohnheit am Sabbat die Synagoge. Er hat bereits in anderen Synagogen der Provinz Galiläa gepredigt, wird von den Menschen verehrt und ist mittlerweile in der Gegend bekannt geworden. Nun liest er im Gottesdienst in seiner Heimatstadt aus der Schriftrolle vor. Dies ist nichts Ungewöhnliches. Es war üblich, dass besonders geschätzte Anwesende, zum Beispiel besondere Besucher, gebeten wurden, aus den Schriften vorzulesen und sie zu kommentieren.

Die Veränderungen im Jesaja-Text

Ob Jesus sich die Jesaja-Schriftrolle selbst aussucht oder nicht, geht aus dem Text nicht eindeutig hervor. Klar ist, dass seine Lesung aus zwei verschiedenen Jesaja-Stellen

zusammengefügt ist (Jesaja 61,1-2 über den Messias und Jesaja 58,6 über echte und falsche Frömmigkeit), und dass er den Text kürzt, verändert und mitten im Vers abbricht. Das könnte der Grund für die Verwunderung und auch Verärgerung der Zuhörer sein (Vers 22), die die Jesaja-Stelle kennen: Sie wissen, dass im Anschluss daran von der Rache Gottes die Rede ist (Jesaja 61,2b).

Diese Vorstellung eines Rächergottes, der durch das Senden des Messias den Juden ihre Rechte und auch irdischen Wohlstand wiedergeben würde, gehörte fest zum Glaubensgefüge frommer Juden. Die Vorstellung der Nazarener vom Kommen des Messias war, dass Gott ihnen – unter anderem – ihr Land Galiläa zurückgeben und die Ausländer, die sich dort angesiedelt hatten, vertreiben würde.

Die Anwesenden sind eher nicht begeistert davon, dass Jesus diesen Teil der Lesung „unterschlägt“ und einen Text über das Richten in einen Text über Gnade verändert. Dem in Vers 22 verwendete Ausdruck „sie gaben im Zeugnis und wunderten sich“ (Elberfelder Bibel) liegt ein griechischer Begriff zugrunde, der sowohl als „Zeugnis für jemanden“ als auch „gegen jemanden“ ausgelegt werden kann. Kenneth E. Bailey deutet die Reaktion der Nazarener hier als Verärgerung.

Jesus präsentiert sich als die Verkörperung der Guten Nachricht, allerdings in anderer Weise, als es die Menschen von ihm erwarten: Seine Botschaft spricht von den Armen und Demütigen, (Kriegs-) Gefangenen und Unterdrückten – und eben nicht von den strenggläubigen Juden.

Die Geschichten von der Witwe aus Sarepta und dem syrischen Hauptmann Naaman

Als Jesus dann noch andeutet, dass er in seiner Heimatstadt nicht genauso aktiv wie in Kapernaum sein wird und dabei an zwei Ereignisse aus dem Leben der Propheten Elia und Elisa erinnert (1. Könige 17,1-16 und 2. Könige 5,1-15), ist es mit der Fassung der Zuhörer vorbei: Die beiden Geschichten über die Witwe in Sarepta bzw. Zarat (Nichtjüdin und Frau) und den syrischen Hauptmann Naaman (ebenfalls Nichtjude) waren bekannte Beispiele für den großen Glauben von Nichtjuden an den Gott Israels, den diese beiden hatten und für den sie belohnt wurden. Indem Jesus den Anwesenden diese Beispiele vor Augen führt, macht er ihnen klar: „Wenn ihr die Vorzüge im Zeitalter des Messias in Anspruch nehmen wollt, müsst ihr Nichtjuden wie die Witwe und den Hauptmann nicht nur akzeptieren, sondern sogar damit klarkommen, dass sie eure Glaubensvorbilder, eure ‚Lehrer‘ sind.“

Die Reaktion der Nazarener

Diese von Jesus angeführten Beispiele müssen für seine Zuhörer besonders provokant gewesen sein – kein Wunder also, dass sie wütend werden und ihn nicht nur hinauswerfen, sondern sogar töten wollen: Offensichtlich soll hier eine Steinigung wegen Gotteslästerung stattfinden, die nach den damaligen Regeln so ablief, dass der Beschuldigte zunächst einen steilen Abhang hinuntergestürzt wurde. Überlebte er den Sturz, wurden so lange schwere Steine auf ihn hinuntergeworfen, bis er tot war. Doch Jesus demonstriert hier, dass er tatsächlich „in der Kraft des Heiligen Geistes“ unterwegs ist (Vers 14), indem er mitten durch die Menschenmenge hindurch einfach weggeht.

Quelle: Kenneth E. Bailey, „Jesus Through Middle Eastern Eyes“ (Inter Varsity Press 2008), S. 147-169